

WAZ

Vergänglichlich: Malerei mit Schlamm

Mit dem Menschen und seinen Ausdrucksmöglichkeiten beschäftigt sich die Hattinger Künstlerin Carmen Meiswinkel: „Ich male, weil es mich dazu drängt, eine Sprache zu entwickeln, die dem nahe kommt, was ich in Worte nicht fassen kann.“ In Bochum stellt sie „Malerei und Grafik“ aus.

Das Unausgesprochene soll bei der 40-Jährigen gleichberechtigt neben dem gestalteten Bild stehen. Die oft schwarze Farbe der Figuren entsteht durch die Verwendung von Schlamm. Der Schlamm wird mit den Händen auf die Leinwand aufgetragen und geformt. Das Material arbeitet dann während des Trocknungsprozesses weiter, springt auf und wird brüchig – als Synonym für Verbundenheit, Vergänglichkeit und Wandlung des Menschen.

Die weitere Ausführung erfolgt u.a. in einer Mischtechnik aus Ölmalerei, Buntstift und Sand. Meiswinkel studierte Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in München und gründete 1998 die Mal- und Zeichenschule Artifex, wo auch Japanisch, Chinesisch und Kalligraphie gelehrt wird. Außerdem arbeitet sie als freiberufliche Dozentin für Kunst und Spiritualität, als Leiterin von Kontemplationskursen und als Mitglied des Arbeitskreises Meditation und spirituelles Leben der Ev. Kirche von Westfalen. Sie hatte Ausstellungen in München, Hattingen, Witten, Dortmund und Bielefeld.

In der Hämatologisch-onkologischen Ambulanz der Augusta-Kranken-Anstalt stellt sie aus ab Freitag bis zum 6. Mai (Haus 1b, 3. OG).